

Suppius, Christoph Eusebius: Der Thee (1749)

1 Wasser hab ich nur vonnöthen!
2 Hört ihrs! heisses schenkt mir ein!
3 Für die laulichten Poeten
4 Spare Bacchus seinen Wein;
5 Mir nur soll man Wasser bringen,
6 Dennoch will ich feurig singen,
7 Und bey nüchternem Gemüth
8 Sey das Wasser selbst mein Lied.

9 Doch bevor ich es geniesse,
10 Eh es meine Geister weckt,
11 Mach es erst ein Balsam süsse,
12 Welcher auch der Seele schmeckt;
13 Aus den hergesandten Kräutern,
14 Die mir den Geschmack recht läutern,
15 Deren wundervolle Kraft
16 Meinen Körper neu erschafft.

17 Ehrenpreis! gesunde Pflanze!
18 Die man in der Nähe bricht,
19 Alpen-Stauden, reich am Glanze,
20 Euch verlang ich jetzo nicht;
21 Jhr seyd reich an Lebenskräften,
22 Und habt öfters meinen Säften
23 Einen neuen Schwung erheilt,
24 Ja mich innerlich geheilt.

25 Fremde Kräuter will ich haben,
26 Heysan, Kayserthee, Thebou,
27 Diese sollen mich itzt laben,
28 Und ich sing ein Lied dazu;
29 In das Wasser gleich Crystallen
30 Laß ich dürre Blätter fallen,

31 Deren Geist in solcher Fluth
32 Bey mir rechte Wunder thut.

33 Unvergleichliches Getränke!
34 Meiner Leyer später Preis!
35 Wenn ich schlurfend an dich denke,
36 Wird mir um die Stirne heiß;
37 Dich genieß ich mit Ergetzen,
38 Als ein Labsal von den Schätzen
39 Der großmüthigen Natur,
40 Uns bestimmt zur Wundercur.

41 Wie kann ich von Glücke sagen!
42 O mein Kummer tröstet sich!
43 Da, wo es beginnt zu tagen,
44 Wirkt noch Sonn und Luft für mich;
45 Durch ihr thätiges Bezeigen
46 Müssen Nektar-Säfte steigen
47 In so manch vortrefflich Kraut,
48 Das man mir zum Heyl gebaut.

49 Hab ich sie durch Kunst der Hitze
50 In ihr erstes Seyn verkehrt,
51 Ey! da sind sie meinem Witze
52 Mehr als Gold-Tincturen werth,
53 Sie erheitern mir die Sinnen,
54 Grillen, die Gewebe spinnen,
55 Fliehen fort, der Geist, erhellt,
56 Siehet eine neue Welt.

57 Frey von Ungemach und Stürmen,
58 Wird denn Thee mein Ocean,
59 Da schiff ich zu blauen Thürmen,
60 Aufgebaut von Porcellan;
61 Hört! wie sich die Glocken läuten,

62 Seht die Küsten schon von weiten,
63 Wo Confucius gedacht,
64 Und man uns halb blind gemacht.

65 Welche platten Angesichter!
66 Gelbe! dünkt ihr euch auch schön?
67 Doch wo ist hierin ein Richter,
68 Dessen Ausspruch kann bestehn!
69 Die Natur hat euch gestaltet,
70 Und was ihr von der erhaltet,
71 Das ist gut in seiner Art,
72 Weil sie nirgends etwas spart.

73 Lieben Leute! ey! so denket
74 Doch so mildreich auch von mir,
75 Witz sey meiner Welt geschenket,
76 Welche weit, ach! weit von hier;
77 Jhr seyd klug, denn eure Werke
78 Zeigen eine Geistes-Stärke,
79 Kommt ihr nicht zu uns herum,
80 Sind wir da deswegen dumm?

81 Seh ich euren Pöbel wandeln,
82 O! der scheint mir auch nicht klug,
83 Wie der unsrige zu handeln,
84 Ueberall ist Einfalt gnug;
85 Wie sie dort ins Wasser springen!
86 Hört ihn nur von ferne singen,
87 Weil der Mond verfinstert ist,
88 Damit ihn kein Drache frißt.

89 Unter euren Mandarinen
90 Trifft man oft viel Pöbel an;
91 Aber sagt auch den Braminen,
92 Daß die Seele wandern kann;

93 Meine kommt aus fernen Welten,
94 Jhre Sätze nicht zu schelten,
95 Und der Körper sitzt daheim,
96 Bey des Thees Honigseim.

97 Welch ein Schmerz! vertieft in Denken,
98 Eil ich mit der linken Hand,
99 Auf Gesundheit einzuschenken,
100 Und ich habe mich verbrannt;
101 Meine Seele fühlt sich wieder,
102 Ach! wie schmerzen mir die Glieder!
103 Strafe folgt auf Unbedacht;
104 China! Japan! gute Nacht!

105 Alle Lust hat ihre Schranken,
106 Und durch Schmerz wird sie gewürzt;
107 Viele haben durch Gedanken
108 Oft des Uebels Wuth verkürzt;
109 Möcht ich oft in Elend weinen,
110 Muse! gleich hebt dein Erscheinen,
111 Bey der vollen Tasse Thee,
112 Das Gemüth zu seiner Höh.

113 Die ihr von dem Wein erhitzet,
114 Auf die Wassertrinker schmählt,
115 Und das Haupt mit Säulen stützet,
116 Weil ihm die Vernunft noch fehlt;
117 Die ihr schwindelnd nur gestehet,
118 Daß sich unser Erdball drehet,
119 Und Copernicks Satz erfahrt,
120 Seyd nur immer hochgelahrt!

121 Wißt! es bringt der Thee mich nimmer
122 Um die halbe Menschlichkeit;
123 Täglich ist in meinem Zimmer

124 Jhm ein Opfertisch bereit,
125 Der Chineser schickt mir Schalen,
126 Mein Gelübde zu bezahlen,
127 Aus der neuentdeckten Welt
128 Wird mir Räuchwerk zugestellt.

129 Winket, nach vergnügten Träumen,
130 Früh der Morgenröthe Hand,
131 Meine Lagerstatt zu räumen,
132 Wo ich mich erst wiederfand,
133 O! da eil ich denn geschwinde,
134 Bis ich Kohlen glüend finde,
135 Wo mein feuchtes Element
136 Wallend durcheinander rennt.

137 Ich besorge mein Gebräude,
138 Das nie umzuschlagen pflegt,
139 Oft erricht ich ein Gebäude,
140 Dessen Grund sich fortbewegt;
141 Manches Bruchstück, welches schimmert,
142 Wenn ich es zuvor zerdrümmt,
143 Von dem süßgekochten Stein
144 Schließt ein gleiches Dreyeck ein.

145 Zeigt bey jenen Pyramiden
146 Stolz und Pracht Amenophis,
147 So betracht ich ganz zufrieden
148 Meinen Bau als ungewiß,
149 Halfen Seufzer, Thränen, Klagen
150 Mir dazu nicht Steine tragen,
151 Gnug, wenn seine Daurungs-Frist
152 Mir nur den Geschmack versüßt.

153 Doch, eh ich es selbst gedenke,
154 Ist mein Thurmbau schon zerstöört,

155 Denn der Hand verkürzt Gelenke
156 Hat ihn bald in Schutt verkehrt;
157 Stücken wählt sie zum Zerfliessen
158 Um mit Thee sie zu begiessen,
159 Und mir ist der Unbestand
160 Hier zugleich mit vor der Hand.

161 Wenn darauf in feine Tassen
162 Dieses Manna rauschend fällt,
163 Ey wie werd ich ausgelassen!
164 Mein ist denn die ganze Welt!
165 Und bey meinem Elemente
166 Bin ich Sultan und Regente,
167 Und gebiet in meinem Reich:
168 Völker! Friede sey mit euch!

169 Meine Leidenschaften hören,
170 Und begeben sich zur Ruh;
171 Niemand will sich mehr empören,
172 Sonst bestrafft ich sie dazu:
173 Haben meine Vorder-Alten
174 Hier in Deutschland Rath gehalten,
175 Bey gekochtem Gerstensaft,
176 Giebt wohl dieser Weisen Kraft?

177 Wenn sie doch in langen Zechen
178 Früh bey Thee, wie ich geschmaust!
179 O! da hätte manch Verbrechen
180 Hier mit Römern nicht gehaust;
181 Ja die guten Biderleute
182 Wären aus so manchem Streite
183 Nicht mit Beulen heimgekehrt.
184 Thee hat kein Gelag zerstört.

185 Bey den Büchern macht er weise,

186 Schwegerey wird durch ihn klug;
187 Er verjüngt verliebte Greise,
188 Und den Harpax nährt er gnug;
189 Er stärkt mein zufrieden Herze,
190 Daß ich mit der Muse scherze,
191 Und läßt meinem Geiste frey,
192 Mich zu fragen: wer ich sey?

193 Drücket euch, ihr theuren Schönen!
194 Manchmahl ein erzürnter Alp,
195 Thee kann seine Wuth versöhnen,
196 Schon der Rauch verjagt ihn halb.
197 Werdet ihr geplagt von Dünsten,
198 Eilet zu den Wasserkünsten!
199 Hurtig, Thee! der hilft gewiß
200 In dergleichen Kümmerniß.

201 Damahls hätt ich leben sollen,
202 Als die Sappho vor Verdruß
203 Von dem Fels sich stürzen wollen;
204 Jtzt erfolgt kein solcher Schluß!
205 Phaon ist nicht klug gewesen!
206 Hätt er doch mein Lied gelesen!
207 Kinder! trinkt nur Thee vorher,
208 Denn springt ihr gewiß nicht mehr.

209 Thee hilft feurigen Poeten,
210 Wenn sie übel aufgeräumt,
211 Fast aus allen Geistes-Nöthen,
212 Und ihr Witz wirkt ungesäumt;
213 Es bekommen ihre Werke
214 Durch ihn neue Kraft und Stärke,
215 Beym Entwurf der Jlias
216 Trunk vielleicht Homer dieß Naß.

217 Glaubt! Achillens Zorn zu dämpfen,

218 Hätt Ulysses nicht bedurft,
219 Mit Beredsamkeit zu kämpfen;
220 Wenn der Held doch Thee geschlurft,
221 Dem das gute Mutterherze,
222 Sie, Frau Thetis, ihm mit Scherze,
223 Statt des Weinens überreicht,
224 Das hätt ihn gewiß erweicht.

225 Durch ihn lern ich Männer kennen,
226 Die bey Thee oft klug gedacht,
227 Die den Frosch nicht Venus nennen,
228 Und die Zeit wohl hingebbracht,
229 Wenn sie mir noch lassen lesen,
230 Da sie längstens schon verwesen,
231 Als wie Freunde, recht vertraut,
232 Was Verstand und Willen baut.

233 In ihm seh ich alle Zeiten
234 Vor mir durch die Mustrung gehn,
235 Laster wie Husaren reiten,
236 Tugenden als Bettler stehn;
237 Und in seinen süßen Zügen
238 Schmeck ich endlich das Vergnügen,
239 Das den Socrates entzückt,
240 Als ihn Fesseln wund gedrückt.

241 Thee! wie bist du doch zu loben!
242 Wer hat deinen Werth erkannt,
243 Und dich nach Verdienst erhoben,
244 Wer hat dich zuerst gesandt
245 Hier in diese kalte Gegend?
246 O! sein Nahme sey gesegent!
247 Sagt mir Kenner, wie er heisst,
248 Daß ihn meine Leyer preist.

249 Reizt bey allzuwenig Funken

250 Mein Gesang dich Ungeduld,
251 Gestern hab ich Wein getrunken,
252 Wirklich! ja! der hat auch Schuld!
253 Gebt mir Thee bey meiner Leyer,
254 Hört! der Ton klingt schon voll Feuer,
255 Kühner steigt er in die Höh,
256 Gnug! mein Lobgesang ist Thee!

(Textopus: Der Thee. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/13426>)